

Erscheint jeden Samstag.
Preis pro Quartal 80 Pfg., durch die Post frei ins Haus geliefert 95 Pfg.

Inserate die Spaltzeile 10 Pfg. Für auswärtige Anzeigen wird Postvorschuß erhoben. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Gluck auf!

Anzeiger für Mehernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mehernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 51.

Samstag den 17. December 1887.

9. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Für das erste Quartal 1888 des
Gluck auf!
Anzeiger für Mehernich und Umgegend
mit dem
belletristischen illustrierten Sonntagsblatt
Sterne und Blumen
erlauben wir uns zu recht zahlreichen Abonnement
freundlichkeit einzuladen.

Das Blatt, in katholischen Sinne redigirt, bringt in kurzem Ueberblick alle wichtigeren Vorkommnisse auf dem Gebiete der Politik; lokale Begebenheiten, soweit solche zur Veröffentlichung geeignet, finden stets willkommene Aufnahme, während die vermittelten Nachrichten mit Sorgfalt ausgewählt werden, daneben Landwirthschaftliches und Gemeinmütiges und als Feuilleton nur gute Erzählungen; ferner enthält unser Blatt alle amtlichen und andere Bekanntmachungen von allgemeinem Interesse, Anzeigen aller Art, Eisenbahn- und Posten-Curse, Fruchtpreise u. zc.

Die Anzeigen kosten 10 Pfg. die gew. Zeile, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Preis pro Vierteljahr mit Postgebühren bei der Post 95 Pfg., bei den Boten und in der Expedition 80 Pfg.

Sterne und Blumen, das anerkannt beste kath. Unterhaltungsblatt, welches für sich allein so viel Lesestoff bietet, wie eine große Zeitung und dauernden Werth hat, kosten für hier nur 25 Pfg., auswärts 35 Pfg.
Mit der letzten Nummer dieses Jahrganges erhalten die geehrten Abonnenten auch wieder den beliebtesten Wandkalender für 1888 gratis.
Mehernich, im December 1887.

Die Expedition.

Eine amerikanische Civil-Ghe.

(Nachdruck verboten.)

Ich muß heute noch lachen, wenn ich an Jack Andrews Hochzeit und an meinen guten alten Nathaniel Grofers denke. Das war ein Nichter! In ganz Massachusetts gab es keinen besseren. Nicht Einer, der so würdevoll auf seinem harten Stuhle saß, gleich einem brüllenden Löwen, wie Kaiser Karls's päpstliche Palastgerichtsordnung dem Richter empfiehlt, nicht Einer, dessen Urtheile so gründlich, dessen Distinctionen so fein sind, der sein Gesichtslicht so bis auf jedes Komma und jeden Strichpunkt inne hat, mit einem Wort, nicht Einer, wie der ehrenwerthe Nathaniel Grofers.
Jeder soll an ihm war Jurist. Die zehn Gebote waren für ihn nie etwas Andres als §§. 1 bis 10 des göttlichen Gesetzes über Verbrechen und schwere Ungehörigkeiten, und die Menschen gewannen dann erst für ihn die höhere Bedeutung, wenn sie so gefällig waren, sich von ihm verurtheilen zu lassen. In jene „Aussprache“ aber, wie er es nennt, hatte er sich so hinein gelaubt, daß er sie oft in des Lebens gewöhnlicher Prosa anwandte, und mehr als einmal ist es ihm passiert, daß er gegen den Kleiner, der ihm ein Glas schlechten Brandys aus Waters vorlegte, eine Anklage wegen verführerischer Vergiftung begründete, und die Wäscherin, die ihn am festgelegten Tische mit seinen Vorwänden im Stiche ließ, wegen „Beschränkung der persönlichen Freiheit durch ungesetzliche Gefangenhaltung“ verurtheilte. Unbegreiflich und unbestimmlich wie er war, hatte er nur eine Schwäche, eine etwas ausgesprochene Vorliebe für stürzende Getränke, oder, wenn man ihm glauben wollte, einen besondern Hater zur Entdeckung von Verfälschungen altsozialer Flüssigkeiten.
Sei dem wie immer, auf Jack Andrews's Hochzeit sang ich an, in seine Version einige Zweifel zu setzen. Als nämlich Jack, der gute Junge, die kleine Betsy Steward heirathen sollte, da ward dieß Musterbild eines Richters bewiesen, das glückliche Paar im Wege der Civil-Ghe zu trennen. Efrig und froh, diese angenehme Pflicht zu erfüllen, war Nathaniel Grofers mit dem Schlage der bestimmten Stunde in dem glänzenden beleuchteten Salon bei Stewards's angekommen. Sein Antlitz strahlte schon in freudiger Erwartung kommender Herrlichkeiten, denn am Ende auch dem Richter, ihm's gewonnen, wenn des Abends sinkt die Sonnen, daß er in sich geht und denkt, wo man einen Wittern schaut. — umso mehr dem alten Grofers, der ja oft schon „ehe die Sonne sinkt“ berartige Gedanken in seinem Herzen erwo. Das selbe Gefühl, daß er wohl ohne das Brautpaar, das Brautpaar aber nicht ohne ihn heirathen könne, hatte den strengen Richter ganz wunderbar erregt, und das Glas auf Glas goß seinen Inhalt hinter die weiße Gala-Cravatte in unergründliche Tiefen hinab.

Die neue Wehrpflicht-Ordnung.

welche dem Reichstage jetzt vorliegt, enthält neben kleineren Aenderungen in Einzelheiten folgende drei bedeutende Erhöhungen der Wehrpflicht: 1) Aus dem bisherigen Landsturm werden sieben Jahrgänge geübter Mannschaften herausgehoben und als Landwehr zweiten Aufgebotes zur Verstärkung des ordentlichen Heeres bereitgehalten. 2) Die Landsturmpflicht wird um 3 Jahre, bis zum 45. Lebensjahre, ausgedehnt. 3) Die Ersatzreserve wird (unter Ueberweisung der dienstuntauglichen Personen der bisherigen Ersatzreserve 2. Klasse an den Landsturm) in ihrem ganzen Umfange zu Uebungen von im Ganzen 20 Wochen (statt bisher 18) und zu einer jährlichen Kontrollversammlung verpflichtet.

Die beiden ersterwähnten Neuerungen enthalten eine fühlbare Mehrbelastung nur für den Kriegsfall; der dritte Punkt aber enthält eine erhebliche Mehrbelastung der Ersatzreserveoffiziere auch für die Friedenszeit.

Die Landsturmpflicht macht sich in Friedenszeiten nach wie vor durchaus nicht fühlbar. Für die Verwendung des Landsturms in Kriegszeiten sind die neuen Bestimmungen noch dehnbarer, als die früheren, aber darauf ist kein erhebliches Gewicht zu legen, da auch bisher im Falle der Noth die Kriegseleitung sich nicht behindert sah, über alle vorhandenen Kräfte bis zum 42. Lebensjahre nach Bedarf zu disponiren. Die Verlängerung der Einberufungsfähigkeit bis zum 45. Lebensjahre ist freilich für die Betroffenen (die jetzt schon 42 alten bleiben frei) nicht angenehm; eine kleine

Zeit aber verstummen die Klänge der Musik, und es war Zeit, um Jack Andrews und Betsy Steward das Band der heiligen Ehe zu schlingen. Durch die ganze Versammlung lief jene eigenthümliche Bewegung, die das Nahen eines großen Augenblicks bezeichnet.

„Wie wird sich Jack halten?“ so flüsternde die jungen Herren, und „ob es die arme Betsy nur ertragen wird?“ so fragten sich ängstlich die jungen Damen, obwohl Jede das Bewußtsein in sich trug, einem solchen Falle eventualer mit größter Festigkeit zu begegnen. „Wie wird sich Mr. Grofers herausziehen?“ so fragte ich mich, der ich den Ereignissen des Abends und dem raschen Verschwinden etwelcher Frauchen Vorbezug mit größter Aufmerksamkeit gefolgt war.

Endlich war der entscheidende Moment gekommen. So, Erhöhen erhob sich langsam und vorsichtig von seinem Stuhle, wie wenn er ungerne die sichere soziale Position aufgab, und indem er die Augen etwas unsicher über die Versammlung schweifen ließ, entdeckte er das wohlbekannte und runde Antlitz des Contax-Sheriffs, der sich unter den Gästen befand. Iner Minos hatte gerade genug des edlen „Importirtens“ zu sich genommen, um den eigentlichen Charakter der vorzunehmenden Amtshandlung zu verwechseln, aber sein richtigeres Bewußtsein war, wie immer in ähnlichen Fällen, auf's höchste gefestigert, und es brauchte nur der Gegenwart des Sheriffs, um dasselbe zur Außerung zu bringen. Mit der zugewandtesten Aufmerksamkeit blickte er diesen Beamten an, und alle Traditionen von Criminal Court umschwebten ihn, als er die feierlichen Worte sprach:

„Mr. Sheriff! Der Gerichtshof ist versammelt, lassen Sie die Angeklagten vortreten.“
Ein allgemeines erkautes Murmeln schwirrte durch die Versammlung, während der Sheriff den „Gerichtshof“ sanft auf einen Stuhl niederdrückte und hochoberselben gleichzeitig das Mißverständnis klar zu machen suchte.

Alles schien wieder gut zu gehen, wenn nicht eine ärgerliche Verzögerung eingetreten wäre, und zwar durch nichts Gringeres als die Abwesenheit des Bräutigams. Mein alter Jack, der immer ein lustiger Bursche gewesen, war auf einen Augenblick fortgegiht, um beim Abschiedsmahl eines scheidenden Freundes noch rasch ein Glas zu leeren. Aber ehe er noch zurückgekehrt, hatte irgend ein unheilbringender Geselle dem alten Jeder die Ursache des „Ausgehens der Verhandlung“ ins Ohr geflüstert, und alsogleich drönte die Stimme des Richters durch den Saal:

„Mr. Sheriff! Sie werden Jack Andrews vorführen und ihm, falls er Widerstand leisten sollte, die Handschellen anlegen.“
Dann aber wendete er sich an die Braut, die ganz verwirrt und besangen vor ihm stand, und fuhr in mildem Tone fort:

„Sie sind die Klägerin, wie es scheint. Nun, fassen Sie sich, mein Kind, die verführte Unschuld wird immer

Veruhigung liegt darin, daß der Landsturm fortan in zwei Aufgebote getheilt wird, von denen das erste die nicht geübten Mannschaften bis zum 39. Lebensjahre umfaßt, das zweite die sämmtlichen Wehrhaften vom 39. bis zum 45. Lebensjahre, so daß eine Schonung der älteren Jahrgänge gegenüber den jüngeren möglich ist.

Die Schaffung der Landwehr zweiten Aufgebotes, welche sich an eine frühere preussische Einrichtung wieder anlehnt, vermehrt das Heer um 7 Jahrgänge von Mannschaften, welche entweder die volle oder doch die Nothausbildung der Ersatzreserve durchgemacht haben. Man schätzt den Erfolg dieser Maßregel als eine Verstärkung der ordentlichen Kriegsmacht um wenigstens eine halbe Million Soldaten. Es läßt sich nicht verkennen, daß dieser große Vortheil für den Kriegsfall mit verhältnißmäßig sehr geringen Opfern während der Friedenszeit erreicht wird. Es tritt für diese Landwehrpflichtigen zweiter Klasse eine militärische Kontrolle ein, welche etwa 400 000 Mark Bureaukosten machen wird; für Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffung werden Mehrausgaben erforderlich sein, welche sich noch nicht übersehen lassen. Gegenüber dem Werth einer Truppenvermehrung von einer halben Million sind diese finanziellen Lasten aber nur als Klein zu betrachten. Die persönlichen Lasten dieser Landwehrpflichtigen bestehen bloß darin, daß sie die für ihre Kontrolle erforderlichen Meldungen entweder selbst oder durch ihre Familienangehörigen abfragen und von einer Auswanderung Anzeige machen müssen. Uebungen, Kontrollversammlungen, Einholung der Auswanderungserlaubnis gibt es für sie nicht.

vor diesem Gerichtshofe Schug finden, so lange es noch Recht in Massachusetts gibt.“

Das war aber der allergrößte Noth, der noch je im weiten Gebiete der Unionsstaaten getroffen ward. Nathaniel Grofers sah sich bemüht, vor der Flucht der offiziellen Verurtheilungen zu retiriren, und es gelang ihm erst durch „ein paar Tropfen“ seinem Gemüthe wieder den nötigen Gleichmuth zu verschaffen.

Nun war aber Gott sei Dank alles wieder in Ordnung, der Bräutigam war freudbegeistert erschienen, und wenn die Ehe wirklich im Himmel geschlossen werden, so hatten dort die Engeln gewiß schon das erste große Traubich herbeigefächelt, in das die Namen der Neuvermählten eingeschrieben werden mußten.

„Jack — Andrews,“ begann der Mann des Gesetzes in jener langsamen Redeweise, die gewöhnlich immer schleppender wurde, je dichter die Gester kräftiger Gegenstände ihn umringten. „Jack Andrews, stehen Sie auf. Haben Sie — etwas zu Ihrer Entschuldigung vorzubringen?“
„Damno me, Mr. Grofers,“ rief jetzt der Sheriff, „der Mann soll ja nicht gehängt, sondern bloß getraut werden!“

Der Ehrenwerthe holte tief Athem und blinzelte energisch mit den Augen, aber er wich keinen Schritt und fuhr mit einer lähnen Wendung fort:

„Jack Andrews, wollen Sie Jack — Betsy Steward zu — Ihrem ehelichen Weibe nehmen — so wahr Ihnen Gott helfe?“
Das war jedenfalls ein Fortschritt zum Besseren, und Jack nickte bestimmt.

„Betsy Steward, befehlen Sie — auf der Abstrafung — oder —“
Hier nahm sich der Sheriff neuerdings die Freiheit, ihn zu unterbrechen und ihn an den Zweck seines Hierseins zu erinnern.

„Wiß Betsy,“ verbeistete wieder der Richter, „wollen Sie — Jack Andrews zu — Ihrem Ehegemahl nehmen nach bestem Wissen und — Gewissen?“

„Ja, Sie wissen so, daß ich's will,“ lasche die kleine Betsy.

„So verurtheilt Sie der Gerichtshof lebenslänglich —“
„Aber Mr. Grofers!“

„— Ah, so erklären Sie für Mann und Weib, Jack Andrews und Rebecca Steward, und hier wünschte er sich den Schwelch von der Stirne) möge Gott — Ihrer armen Seele — gnädig sein. Sheriff, führen Sie die Verurtheilten ab!“

Die Gesellschaft jubelte. Jack und Betsy küßten sich, wie es unter so bewandten Umständen vor Gott und den Menschen vollgültig ist. Mr. Grofers aber sog schwermüthig noch ein Glas Crog ein.
„Ehen Sie,“ gluckte er melancholisch, „sehen Sie, Mr. Sheriff, es ist ein schweres — trauriges Amt, das Amt des — Richters!“

Es muß anerkannt werden, daß dieser Theil des Gesammtwerts von dem Streben geleitet wird, Schonung der Kräfte im Frieden und zweckmäßige Anspannung aller Kräfte für den Krieg mit einander zu vereinigen. Der Reichstag wird sich bei der gegenwärtigen Lage der Annahme dieses Landwehr- und Landsturmsystems, natürlich Verbesserungen in den Einzelheiten vorbehalten, wohl nicht entziehen können. Zu den zweifelhaften Punkten gehört vielleicht auch die Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 45. Jahre, da für die Dienste, welche man vernünftiger Weise von dem zweiten Aufgebote des Landsturms verlangen kann, auch wohl die Jahrgänge bis 42 ausreichen dürften.

Ganz anderer Art ist die Reform der Ersatzreserve, welche eine wesentliche Erhöhung des Friedensdienstes mit sich bringt. Die ganz oder bedingt tauglichen, aber vom aktiven Dienst befreiten Personen, welche zwölf Jahre der Ersatzreserve zugewiesen bleiben, werden fortan als „Mannschaften des Beurlaubtenstandes“ behandelt und können in jedem Frühjahr zu einer Kontrollversammlung einberufen werden. Bisher wurde im Etat festgestellt, wieviele von den Ersatzreservisten die Uebungen mitmachen sollten; fortan üben alle Ersatzreservisten (die untauglichen fallen künftig sofort in den Landsturm), die Uebungen nahmen bisher insgesammt 18 Wochen, künftig 20 Wochen in Anspruch. Eine kleine Erleichterung besteht darin, daß die Uebungen nicht mehr in vier, sondern in drei Malen stattfinden (10, 6 und 4 Wochen); das wiederholte Herausreißen aus der bürgerlichen Beschäftigung ist für die Meisten beschwerlicher, als eine etwas längere Dauer der Uebung.

Politische Nachrichten.

—h 16. Dec.

Die Nachrichten über das Allgemeinbefinden des Kronprinzen bleiben befriedigend. Der hohe Patient unterhält sich bereits wieder recht viel mit seiner Umgebung und in dem Orte anwesenden Gästen, und geht jetzt meist spazieren, da ihm von jeder Funktion angenehmer waren, als Ausfahrten. Ueber die Ausichten des Halsleidens erfährt das „Berliner Tageblatt“ von autoritativer Seite aus Eau Reno, daß nach den jüngsten ärztlichen Untersuchungen zweifellos Anzeichen eines Heilungsprozesses im Kehlkopf des Kronprinzen vorhanden sind. Bei der am 13. d. im Reichstage stattgehabten zweiten Lesung der Getreidezollvorlage wurden die Zollsätze der Regierungsvorlage (6 Mark Weizen und Roggen) mit 238 gegen 108 Stimmen abgelehnt. Es folgte die Abstimmung über den Zollsatz von 5 Mark für Weizen; derselbe wurde mit 227 gegen 125 Stimmen angenommen.

Dankbarkeit und Redlichkeit.

Rachdruck verboten.

Der Churfürst Clemens Wenzeslaus von Trier liebte sehr die Thiere, und hatte darum stets wohl- abgerichtete Vögel und auch vierfüßige Thiere in seinen Gemächern, mit welchen er sich manche Stunde belustigte. Besonders lieb hatte er ein schönes Murrelthier, an dessen possierlichen Künsten er seine Freude hatte.

Eines Tages, wo der Churfürst in Coblenz war und auf dem Balkon des Schlosses stand, kam ein kleiner Savoyarde, ärmlich aber reinlich gekleidet, und ließ sein Murrelthier vor dem edlen Churfürsten tanzen. Der Churfürst befahl seinem Kammerdiener, den Knaben mit dem Thierchen heraufzuholen. Schüchtern trat der Junge ein. Der Churfürst redete ihn freundlich an, fragte ihn nach seiner Heimath, seinem Alter und wie es ihm ginge?

Mit hellen Thränen im schwarzen Auge erzählte er, daß er 14 Jahre zähle, und daß ihn der Eltern Armuth genöthigt habe, sein Glück in der fremden Welt zu suchen. „Ach“, setzte er in gebrochenem Deutsch hinzu, „um den armen Savoyarden kümmert sich keine Seele: kaum daß man mir einen Kreuzer schenkt, daß ich mein Thierchen und mich ernähre. Der Himmel ist mein Dach, das Straßenpflaster mein Bett, und ich habe keinen Freund, als meine treue Marmotte, die Freud und Leid mit mir theilt.“ Er küßte sein Thierchen, das ihn ansah, als ob es ihn trösten wolle. Der Churfürst war tief ergriffen von der einfachen Erzählung des Knaben. Er ließ ihm Speise reichen, und da der rauhe Winter nahe war, ließ ihm der Churfürst ein warmes Tuchkleid machen, und entließ nach einigen Tagen den überglücklichen Knaben reichlich beschenkt. Der Knabe wußte seinen Gefühlen keine Worte zu geben. Er kniete beim Abschied vor dem edlen Menschenfreund nieder, küßte den Saum seines

Geschloßen dafür stimmten die ganze Rechte, das Centrum mit wenigen Ausnahmen, die Polen, einige Elsäßer und ein Theil der Nationalliberalen. Der Roggenzoll von 5 Mark wurde mit 213 gegen 126 Stimmen angenommen.

Der Gesammtwurf betreffend Abänderung der Wehrpflicht ist im Bundesrath angenommen worden und demnach dem Reichstage zugegangen. Danach zerfallen die Landwehr und der Landsturm in je zwei Aufgebote. Das erste Aufgebote der Landwehr beginnt nach abgelegter Dienstpflicht im stehenden Heer und dauert wie bisher 5 Jahre; daran schließt ein zweites Aufgebote der Landwehr, welches bis zum 31. März des vollendeten 39. Lebensjahres dauert. Die Landwehrpflicht wird also um 2 Jahre verlängert. Das zweite Aufgebote der Landwehr unterliegt keinen Friedensübungen und seiner Controllversammlung; die sonstige Kontrolle wird ihm möglichst erleichtert. Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich alle Obedienten, die 1850 oder später geboren sind, sechs Wochen nach Inkrafttreten des Gesetzes zu melden. — Das erste Aufgebote des Landsturms besteht aus allen wehrpflichtigen auch aus nicht gedienten Personen vom vollendeten 17. bis 39. Lebensjahre. Das zweite Aufgebote des Landsturms aus allen Wehrpflichtigen vom 39. Lebensjahre ab bis zum vollendeten 45. für gediente Personen; die Landsturmpflicht wird also um 3 Jahre verlängert. Der Aufruf des ersten Landsturm-Aufgebots erfolgt durch die commandirenden Generale. Der Landsturm unterliegt weder einer Uebung noch einer Controll-Versammlung.

Frankreich hat endlich nach mehreren Wochen wieder eine Regierung, da es dem Senator Tirard gelungen ist, ein neues Ministerium zu bilden. Dasselbe besteht aus folgenden Mitgliedern: Tirard, Ministerpräsidentenschaft und Finanzen, Deputirter Garrien Inneres, Florens Neufères, General Wolf Krieg, Senator Jaze Unterrichts, Deputirter Fallières Justiz, Senator Loubet öffentliche Arbeiten, Deputirter Dautresme Handel, Deputirter Biette Ackerbau, Deputirter de Mahy Marine. Die beiden letzteren gehören der radikalen Linken an. — Die neuen Minister kamen im Elysee zusammen, wo nach Unterzeichnung der Ernennungsdekrete die Botschaft des Präsidenten der Republik berathen wurde. — Die Botschaft des Präsidenten, welche vom Justizminister Fallières in der Kammer vorgelesen wurde, betont besonders die Politik der Eintracht, Beruhigung, Verbesserung der Finanzen und der praktischen Reformen. Wenn die Kammern die Regierung in der Verwirklichung dieses Planes unterstützen, werden sie Europa ein sehr werthvolles Pfand dafür geben, daß Frankreich von dem glühenden Wunsche befehle ist zur Befestigung des

Kleides, und versicherte mit Thränen im Auge, er werde nie seinen Wohlthäter vergessen, und immer für ihn beten.

Ein Jahr war vergangen. Ahermals kam der rauhe Winter schnellen Schrittes, als eines Tages der Churfürst die Straße nach Trier fuhr. Nahe vor dem Thore Triers sah zufällig der Churfürst zum Murrelthier hinaus, und erblickte einen Knaben, der unfern des Weges kauerte, bitterlich weinend. Dem Churfürsten kam der Knabe bekannt vor; er befahl zu halten, und den Knaben herbeizurufen. Er kam. Es war jener kleine Savoyarde, den einst der Churfürst in Coblenz so reichlich beschenkt.

Das Gesicht des Knaben erseufte sich, als er den Wohlthäter erkannte; aber bald rollten häufiger seine Thränen, und er brach mit dem Tone des tiefsten Leids in die Worte aus: „Ach, meine Marmotte!“ und wollte sich gar nicht beruhigen lassen.

Der Churfürst nahm ihn in den Wagen, und er erzählte ihm, wie er in einem Dorfe ohnlänglich erkrankt sei, und 10 Tage niedergelegen habe. Als er sich wieder erholt, habe man ihm sein Erbsparthes genommen gehabt, und außerdem noch für den Ueberfluß seiner Rechnung seine Marmotte verlangt, da er sonst nichts mehr gehabt. Er habe kniefällig den Wirth um Erbarmen gebeten, allein der Unmensch habe seine Marmotte ihm genommen. Und als er nun seine Schuld zusammengebetelt, und es dem Wirth habe bringen wollen, sei seine Marmotte todt gewesen. Diese Worte begleitete wieder ein Thränenstrom. Der Churfürst nahm den Jungen mit nach Trier, und zeigte ihm sein eigenes Murrelthier; der Knabe gerieth außer sich vor Lust bei diesem Anblick.

Höre, sagte der Churfürst, wenn du brav bist, so sollst du dies haben; allein nur unter der Bedingung, daß du allen Gewinn treu und redlich mit mir, jedesmal am Schluß des Jahres, theilst. Der Knabe wußte nicht, wie ihm geschah, denn

allgemeinen Friedens beizutragen; sie werden dadurch die Erhaltung und Entwicklung guter Beziehungen zu den Mächten leicht machen.

Die Botschaft schließt mit einem Appell an den Patriotismus der Kammern zur Entwicklung des Fortschritts, der Beruhigung und der Eintracht. Die Regierung werde ein aufmerksamer, entschlossener Wächter der Verfassung und der Geetze sein. Solcher Weise werde Frankreich nach Außen geachtet, ruhig und glücklich im Innern, in Frieden die Arbeit vorbereiten können zur würdigen Jubelfeier von 1789.

Der mit der Petersburger Regierung enge Fühlung unterhaltende Nord bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer die folgende Erklärung: „Die Aufregung, welche die angeblichen Klüftungen Rußlands in einem Theile der deutschen und österreichischen Presse hervorgerufen, ist vollständig grundlos. Die Truppendislokationen in Polen entsprechen lediglich örtlichen Bedürfnissen für die Landesverteidigung, sowie den Futterverhältnissen. Wie kann man nur glauben, daß Rußland mitten im Winter mit 120 000 Mann, welche im Militärbezirke Warschau stehen, einen Ueberfall Oesterreichs plant? Kaiser Alexander will Frieden und bisher hat er seine Absicht noch nicht geändert. In Berlin muß man dies sehr wohl wissen. Rußlands Politik bleibt, was sie bisher gewesen, eine Politik des Friedens, nicht des Krieges. — Der russische Regierungsanzeiger meldet, daß Kaiser Alexander beim Georgsfest sich erhob und auf den ältesten Georgsritter, den deutschen Kaiser, einen Toast ausbrachte, welcher mit brausendem Hurrah aufgenommen wurde. Darauf wurde die preussische Nationalhymne gespielt, welche alle stehend anhörrten.

Im Gefängnisse zu Lullamore in Irland verübt jetzt neben O'Brien der bisherige Oberbürgermeister von Dublin, Sullivan, seine politischen Vergehen; er wurde vor 8 Tagen zu zweimonatlicher Haft verurtheilt. Neuhäufig charakteristisch für die Stimmung, die in Irland herrscht, sind die Vorgänge bei dieser Gelegenheit. Sullivan erschien vor den Schranken des Gerichtes in seiner prunkvollen alterthümlichen Amtstracht, ihm folgte der fast unabsehbare Zug seiner begeisterten Anhänger. Dem Richter entgegenete er auf die Frage, ob er sich schuldig fühle, mit der stolzen Erklärung, nicht er, sondern der Staatssekretär für Irland sei ein Verbrecher. Er nehme, setzte er hinzu, jede Strafe mit Freuden an, weil er das Bewußtsein habe, für sein Land und sein Volk zu leiden. Die Zuhörer, welche den Saal füllten, brachen bei diesen Worten in tobenden Jubel aus und begleiteten den Ex-Bürgermeister wie einen Triumphator in das Gefängniß. Das ist die Stimmung, die in Irland herrscht. Einmüthig hat denn auch

nun hatte er wieder eine Marmotte. Glücklich, wie Crösus, versprach er alles, und schied mit der innigsten Dankbarkeit.

Ein Jahr war verstrichen. Des Knaben hatte der Churfürst längst vergessen. Da meldete man ihm eines Tages, daß ein Savoyarde ihn zu sprechen wünsche.

In freudiger Ahnung ließ ihn der Churfürst vor.

Er hatte sich nicht geirrt. Es war der Knabe; Freude strahlte aus seinen Augen. Er fiel zu des Churfürsten Füßen, ihm für sein Glück zu danken. Der Churfürst hob ihn auf und ließ ihn erzählen. Als er gendert, zählte er zwölf Gulden auf den Tisch und sagte, dies sei der Erwerb. Der Churfürst möge theilen.

Clemens konnte kaum seine freudige Klüftung verbergen, er theilte mit ihm, versprach ihm Beistand in jeder Noth, und noch glücklicher als zuvor zog der Knabe ab, versprechend, in Jahresfrist wieder zu kommen.

Ein Jahr verging und noch ein, der Knabe kam nicht. Der Churfürst, welcher oft seiner gedachte, fürchtete bald, er möge schon gestorben sein. Allein recht freudig wurde er überrascht, als nach Ablauf des dritten Jahres ein wohlgekleideter Bilderhändler sich melden ließ, und Niemand anders, als der Savoyarde eintrat. „Sie werden an mir gezwweifelt haben“, hob er an, „aber ich bin ehrlich. Ich konnte nicht kommen. Ich war in Italien. Jetzt bringe ich Ihnen Ihre liebe Marmotte wohlbehalten wieder, und meinen halben Erwerb mit 50 fl. nebst dreijährigen Zinsen.“ Und er zählte sie auf den Tisch. Der Churfürst aber nahm das Geld, that jene sechs Gulden hinzu, und mehrte es also, daß der Savoyarde sich etablieren konnte, und gab es ihm mit den Worten: „Ehrlich währt am längsten!“

Und der Savoyarde war glücklich, aber der Churfürst auch.

der Dubliner Gemeinderath einen wenn möglich noch eifrigeren Parnelliten, Herrn Sexton, zum Nachfolger Enlivans gemacht.

Berlin, 14. Dez. Dr. Mackenzie reiste von London eilig nach San Remo ab, weil er ein dringendes Telegramm der Kronprinzessin erhielt, welches eine plötzliche und starke Zunahme der Wucherung meldet.

Wien, 14. Dez. Gestern fand eine zweite und heute eine dritte Militärconferenz unter dem Vorsteher des Kaisers statt. Außer den bekannten Persönlichkeiten wohnte der heutigen Sitzung auch der General-Artillerie-Inspektor Erzherzog Wilhelm bei. Der Inhalt der Verhandlungen wird geheim gehalten.

Rom, 10. Dez. Der h. Vater hat zwei sehr wichtige Encycliken vollendet, von denen die eine über die orientalische Kirche, die andere über die sociale Frage handelt. Man weiß noch nicht, wann dieselben veröffentlicht werden sollen, wahrscheinlich nach den Jubiläumsehrlichkeiten. Gut unterrichtete Personen versichern, daß der hl. Vater bei Gelegenheit seines Jubiläums außer den unermesslichen und reichen Geschenken auch noch Geldgaben empfangen wird, die sich auf mehrere Millionen Franken belaufen sollen. Schon allein als Ehrengabe für seine Jubiläumsmesse sind fast 15 000 Franken gesammelt worden. Wie immer zeichnete sich auch Frankreich als älteste Tochter der Kirche unter den Geschenkegebern aus.

Aus dem Kreise.

Schleiden, 12. Dec. Im Anschlusse an die heute hier abgehaltene Generalconferenz bereiteten die Lehrpersonen und Lokal-Schulinspektoren des Kreises Schleiden ihrem als Regierungs- und Schulrath nach Minden schiedenden Kreis-Schulinspektor Herrn Wandeneß nach einem Bericht des „Schl. Unterhaltungsblattes“ eine schöne Abschiedsfeier. Nachdem dieselbe mit dem Abtheilen der „Gott grüße Dich“ eingeleitet war, hielt Herr Lehrer Probe aus Nieschen eine Ansprache an den Geseierten, worin er dessen Verdienste um das Schulwesen des hiesigen Kreises hervorhob und ihm den wärmsten Dank für ihm Unterstellten ansprach, besonders auch für die unter seiner Amtsführung erworbene gerechte und wohlwollende Behandlung. Am Schlusse überreichte Redner dem allgemein verehrten Vorgesetzten eine ihm von den Festgebern gewidmete künstlerisch ausgestattete Adresse mit dem Wunsch, es möge sein Wirken in der ihm übertragene höheren Stellung auch ein reichgezeichnetes sein. Als nun das hierauf folgende Festlied „Der holden Lieber Weile aus Dank und Lieb entspring“ verklungen war, erriff der Geseierte das Wort. Für das Fest und den Gruß dankend, betonte derselbe, daß etwaige Erfolge im Schulwesen des Kreises gemeinsamem Wirken und dem Entgegenkommen der Lehrer zuzuschreiben seien, daß die gegenseitige freundliche Erinnerung ihn auch ferner mit dem Kreise Schleiden verbinden werde, und verabschiedete sich als Gegenerinnerungszeichen eine Photographie. Mit einem erneuerten Danke für die Adresse schloß die aus gerührtem Herzen kommende Erwiderung. Nach Abingung der Kleinlichen Motete „Der Herr ist unsere Zuversicht“ schloß sich das Festmahl an, woran außer den Lehrern und Lokal-Schulinspektoren noch eine Anzahl anderer Kreis-Eingeseierten, ca. 150 Personen, theilnahmen. In schmungsvoller Weise brachte während des Mahles der als Ehrengast angewiesene Landrath des Kreises, Herr Baron v. Harß, ein Hoch auf Se. Maj. den Kaiser aus. Die Frömmigkeit und Gottergebenheit des Kaisers hervorhebend, gab Redner der Sehnsucht des ganzen deutschen Volkes Ausdruck, daß unter allerehrter Kronprinz recht bald genesen möge zur Freude seiner erlauchten Eltern und des ganzen Vaterlandes. Ein brausendes dreifaches „Hoch!“ auf Se. Maj. den Kaiser betonte, daß die ausgesprochenen Worte und Wünsche im Herzen der Versammelten den lauteften Anklang fanden. Dem begeisterten Hoch folgte die Abingung der Nationalhymne. Leichter Schächer aus Schleiden feierte in seinem Dochte in warmen Worten den scheidenden Vorgesetzten, worauf dieser erwidern, sein Hoch dem Herrn Landrath freizeihern von Harß widmete, den er als die treueste Stütze bei seiner Amtsführung und als warmen Förderer der Lehrer- und Schullntereffen bezeichnete. Der Herr Landrath erwiderte mit einem Hoch auf die Versammelten.

Nur zu schnell zeigte die Uhr den baldigen Ablauf der fünften Nachmittagsstunde und damit die Ankunft des Abendschlusses an, der die meisten Festtheilnehmer wieder der Heimath zuführen sollte. Ein brausendes Hoch noch auf den Geseierten und ein letzter warmer Händedruck machten den Schluß der erhebenden Feier, welche den Festtheilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Nach Abgang des Zuges blieben die übrigen Festtheilnehmer noch mehrere Stunden in zwanngsloser Unterhaltung um den Geseierten versammelt, wobei noch mancher Trinkspruch ausgebracht und auch dem Humor Rechnung getragen wurde. Insbesondere fand der Toast des evangelischen Herrn Pfarrers Wordenberg Beifall, der im Auftrage seiner Herren Amtsbrüder und der evangelischen Lehrer des Kreises, die alle ohne Ausnahme an dem Feste sich theilhaftig hatten, hervorhob, daß der Geseierte auch ihnen mit seiner reichen Erfahrung auf dem Gebiete des Schulwesens stets bereitwillig mit Rath und That zur Seite gestanden habe.

Den geanglichen Theil der Feier (unter Leitung des Herrn Lehrers Sauerbieb) führte der aus den Lehrern des Kreises gebildete Chor (ca. 120 Stimmen) aus; derselbe erreichte die Festgenossen auch während des Mahles und nach demselben durch den Vortrag mehrerer Lieder auf das Beste.

Die Freundschaft und Einmütigkeit, welche beim Feste zu Tage trat, zeigte in der schönsten Weise, daß dasselbe aus Dank und Liebe hervorgegangen war. Auch unsere

Glück- und Segenswünsche begleiten den Geseierten in seinen neuen Wirkungskreis.

Vermischtes.

Zum Zweck der Zwangs Vollstreckung ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats vom 15. Okt. d. J. der Gerichtsvollzieher befugt, ebenso wie andere Befahler, auch die Kleidertaschen des Schuldners, ohne Unterschied, ob sich die Kleider am Leibe des Schuldners befinden oder nicht, zu durchsuchen.

In Sayvey brannte am vergangenen Sonntag nachmittag die Scheune des Defonomen Röttgen ab; das Feuer nahm Dant der freiw. Feuerwehr dajelbst keine weitere Ausdehnung.

Vonn, 10. Dez. Durch fürchterliches Schreien wurden diese Nacht die Bewohner eines hiesigen Hauses gemit, ausgehend von der Directrice eines dortigen Geschäftes, welche im Schlafe erblinbet war. Ein trauriger Fall, dessen Ursache nicht festgestellt ist. — Auf einer Ziegelei an der Kölner Chaussee wurde ein colossaler Hirschschädel nebst Geweih vorgefunden, das nach seiner Form von einer großen, jetzt verschwundenen Art herzuführen muß. Schädel und Geweih sind noch gut erhalten.

Köln, 11. Dez. Der Schlosser Joseph Villstein aus Düren, ein oft mit Zuchthaus bestrafter Gewohnheitsdieb, stahl am 31. Oktober im Dom aus einem Dorfherde unter Anwendung einer Leimruthe — zwei Pfennig. Die Strafammer erkannte auf vier Jahre Zuchthaus, sechs Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizei-Aufsicht.

13. Dez. Zwischen dem erzbischoflichen Stuhle und dem Oberpräsidenten ist eine Vereinbarung zu Stande gekommen, nach welcher die Personenfrage bezüglich der Bezeichnung der rechtsrheinischen Pfarren der Erzdiöcese Köln erledigt ist. Die Lösung der Prinzipienfrage des Patronatsrechts ist späterer Vereinbarung vorbehalten. Es sind gutem Vernehmen noch bereits eine große Zahl Pfarren für rechtsrheinische Dekanate ernannt worden und haben das Orbinat bereits erhalten.

Köln. Von Hrn. Kommerzienrath Krupp in Essen wurde eine hier im Steinernerth'schen Luxuswaarengeschäft am Wallrafplatz seit längerer Zeit ausgestellte und bewunderte Marmor-Pendule (2 1/2 Meter hoch und 27 Centner schwer) zum Preise von 10 000 M. angekauft. Das Prachtstück wird von hier nach Konstantinopel abgehen und dort dem Sultan der Türkei zum Geschenk gemacht werden.

Düsseldorf. Mit überraschender Schnelligkeit, schreibt man der „R. W.“, sind die Kosten des hier zu errichtenden Heine-Denkmal im Betrage von 80 000 Mark zusammengekommen. Wir werden also erleben, daß dem Schmäher des Vaterlandes ein Denkmal gesetzt wird, ehe für die im Dienste des Vaterlandes gefallenen Krieger nach Verlauf von 17 Jahren auch nur die Hälfte der Kosten eines Monuments beschafft worden sind.

Düsseldorf. Der rheinische Provinziallandtag wird am 22. f. M. nach vorhergegangenem Gottesdienst in der katholischen Lambertikirche und der evangelischen JohannisKirche, Mittags 12 Uhr, feierlich im Ständesaal eröffnet. Nach der Eröffnung findet ein Essen statt.

In Geresheim bei Düsseldorf wurde ein Bettler verhaftet, in dessen Besitz sich die kleine „Ersparniß“ von nur 1031 M. vorfand.

In Bochum blaute eine Frau ihre Wäsche mit einem nur wenig verwundenen Finger; es stellte sich Blutergiftung ein, welche die Amputation des Armes notwendig macht.

Die königl. Regierung zu Arnberg hat die Theilung der ungefähr 19 000 Seelen umfassenden katholischen Pfarre in Gelsenkirchen nicht genehmigt. Es handelt sich um die Abspaltung von Schalke. Da die seelsorgliche Thätigkeit der Geistlichen gerade im Kohlenrevier eine überaus schwierige ist, erregte der ablehnende Bescheid lebhaftes Bedauern.

Petersburg, 10. Dez. General Gurko und die übrigen Gouverneure Polens haben von der russischen Regierung den strengen Befehl erhalten, jede Abingung von Jubiläumsadressen oder Geschenken an den Papst zu verhindern. Ebenso ist jede Pilgerfahrt auf's Strengste verboten. Weder der Zar noch die kaiserliche Familie werden dem Papste ein Geschenk machen.

Der Thronstuhl der Königin Catsu XVIII. ägyptische Dynastie, 1600 vor Christi Geburt, wurde von dessen Eigenthümer, Herrn Jesse Saworth zu Bowdon, Cheshire, dem Britischen Museum zum Geschenk gemacht. Der Stuhl ist wohl das älteste Stück datirter Schreinerarbeit in der Welt.

Humoristisches.

[Die verkehrte Welt]. Vor Zeiten waren die Affen im Walde; jetzt sind sie auf den Straßen der Städte. — Vor Zeiten berechnete man die Ausgaben nach den Einnahmen; jetzt ist es umgekehrt. — Vor Zeiten arbeitete die Tochter; jetzt arbeitet die Mutter, und die Tochter spielt die Wamsell. — Vor Zeiten suchte der Jüngling eine Frau; jetzt sucht das Mädchen einen Mann und findet oft keinen.

[Kühne Selbstvertheidigung.] Richter: „Sie werden beschuldigt, den Kläger auf dem letzten Kirchweihfeste derart mißhandelt zu haben, daß er eine achtstägige Berufsstörung erlitt und überdies den Verlust der Zähne zu beklagen hat; was haben Sie darauf zu erwidern?“ — Angeklagter: „Daß er hätt' z' Haus bleiben soll'n, wann er kein Späß versteht!“

[Schwerer Verur.] A.: „Einen trostlosen Verur als den eines Bürstenbinders kann ich mir nicht denken!“ — B.: „Wieo? Beneidenswerth ist er gewiß nicht — aber so schrecklich kann ich mir ihn nicht denken!“ — A.: „So? Nun, ist das nicht arg, wenn ein Mensch das ganze Jahr von einem Schwein nichts als die Borsten in die Hand kriegt?“

Literarisches.

Nr. 271 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenpruch:

Gott ist die Sonne! Ich —
Ein Stäubchen seines Lichts!
Trenn ich von Ihm mich, ad!
Bin ich ein lichtlos Nichts.

Zur Weihnachtszeit. Mein Christgarten. Stellensuche. Humoristisches Urtheil eines Arztes, Apothekers, Juristen, Kaufmanns, Dichters, Schachspielers und Buchdruckers über die Ehe. Rägelabenteuer. Fanny (Schluß). Nischenkräut. Weihnachtsbaum als Kronleuchter. Heimathsfrucht. Weihnachtsbaum in England. Damen im Dienste der Stenografie. Trodenfisch. Mehlschnecken. Halsleiden. Lehrer der Naturgeschichte. Dreieigen. Wie ich meine kalten Wadungen vornehme. Jahrmarkt aus Cigaretten. Puppenopha. Regenwäher aus Ementäscheln zu entfernen. Wärende Zweige im Winter. Ausschmückung einer Weihnachtsstube. Belwurf zu waschen. Saure Pfefferkorn. Mutter-Geschenken. Pfefferkuchen. Ausgesäete braune Weihnachtsstuden. Vorzügliches Gänseleberpafete. Küchenzettel. Mädel. Auflösung des Räthels in Nr. 268. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Anzeigen.

Die notariell beglaubigte Gesamt-Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen und dabei überaus billigen Wochenschrift beträgt 100,000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden kostenlos.

Man sieht, wie vorsichtig man sein muß! Regensburg. Hochgeehrtester Herr! Nachdem ich Apotheker N. Brandt's Schmeizerpillen aus der Apotheke bezogen, muß ich Ihnen mittheilen, daß dies ein Mittel ist, welches meine Frau von großer Schmeizermuth und langwieriger Krankheit befreit hat. Hunderte von Mark hat die Krankheit meiner Frau schon gekostet und seit 1873 leidet sie schon an einem chronischen Nagenleiden, welches als unheilbar erklärt wurde. Schon öfter gebrauchte ich die sogenannten Schmeizerpillen, jedoch ich bekam offenbar gefälschte, die nicht geholfen haben. Seit 3 Monaten aber gebrauchte ich die ächten Schmeizerpillen, mit dem Namenszug N. Brandt (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) und schon beim Gebrauche der ersten Schachtel fühlte meine Frau Besserung, und jetzt ist sie vollständig gesund und ihre Krankheit beseitigt, wofür ich Ihnen den größten Dank schuldig bin. Ihr ergebener Altendorfer, I. Regierungsbote.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Die Weihnachts-Ausstellung des Herrn H. G. G. G., Bahnhofstr. ist auch in diesem Jahre wieder mit großer Auswahl versehen, so daß ein Besuch derselben Allen, welche Weihnachts-einkäufe zu machen haben, empfohlen werden kann.

Keine Reklame, sondern Thatsache ist es, daß die seit 1327 bekannte Ehrenbreitener Stahlquelle seit vielen Jahren in tausenden Familien das beste Hausmittel ist, stets eine richtige Verdauung herbeiführt und den Magen vor Ansammlung von schlechten Substanzen bewahrt. Bei Blarumuth und Wechselsucht ist dieser natürliche Heilmittel sein Geheimmittel stets mit dem allgrößten Erfolge angewendet und hat sich deshalb einen ganz bedeutenden Ruf erworben. Der Preis ist sehr niedrig und kostet bei Abnahme von mindestens 10 Flaschen 1/2 Lt. 30 Pfg., 1/2 Lt. 24 Pfg. Depots werden zur Bequemlichkeit überall errichtet. Brochüren und Bedingungen sofort kostenlos durch **Herr Ritter** in Coblenz.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Dienstag den 20. Dezember 1887,

Vormittags 11 Uhr, werden zu Meckernich in dem Wirtschaftslocale des Herrn Pet. Weber:

- 5 Operngucker, 4 Fernrohre,
- 1 Kasten mit 11 Thermometer,
- 3 Branntweinprober, 7 neue Brillen,
- 1 Kasten mit 80 gewöhnlichen Brillen,
- 1 Kasten mit ca. 40 feineren Brillen,
- 20 Aneifer, 9 Thermometer und 1 Anvrit-Barometer zc.

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Meckernich, **Kaufmann,**
Gerichtsvollzieher.

Medicinal-Tokayer

(chemisch untersucht von dem Gerichtschemiker Dr. C. Bischoff, Berlin), vom Weinbergbesitzer

Ern. Stein in **Erdö-Bénye** bei Tokay garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei allen Krankheiten empfohlen, verkauft

zu Engros-Preisen

Chr. Goergen, Meckernich, Jacob Len, Holzheim.



Schymark.

Christbaum-Confect!

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen 3 Mark Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Hugo Wiese, Dresden, Kaulbachstrasse 33, I.

Silberne Remontoir

mit feinem Goldrand u. Reichsstempel, 19 M.



Herren-Uhr 19 M. Damen-Uhr 20 M. Diese Uhr ist mit feinstem Schweizerwerk, echtem silbernen Gehäuse und hochlegantem Goldrand. Gut abgezogene 3 Jahre schriftliche Garantie. Zahle sofort den Betrag zurück, sobald dieselbe nicht convenirt. Illustrirter Preis-Courant gratis u. franco. Versandt gegen Nachnahme.
G. A. Lindes, Braunschweig.

Die geleseste Gartenzeitung — Auflage 35 750! — ist der praktische **Katecher im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Monnment vierter Jahrgang, 1 M. Probenummern gratis und franco. durch die Königl. Hofbuchdruckerei Trovitzsch & Sohn in Frankfurt a. d. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Weihnachtsbaum-Plaudereien (Illustrirt). — Die Düngung. — Der Weiße Guttedel (Illustrirt). — Schnitt und Pflege des Pfirsichbaumes (Illustrirt). — Untersuchung über die besten Obstsorten. — Eine praktische Baumfällung (Illustrirt). — Das Treiben der Blumenzwiebeln auf Wasser (Illustrirt). — Resultat der Spargel-Konkurrenz. — Kleinere Mittheilungen. — Briefkasten. — Nachlese.



Preis à Stück 50 Pfg., bei Chr. Goergen.

Commercial-Union-Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 50,000,000 Mark.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir für Meckernich und Umgegend

Herrn H. Schmitz

eine Haupt-Agentur unserer Gesellschaft übertragen haben. Köln, im December 1887.

Die General-Agentur Rudolf Lucas.

Auf Obiges höflichst Bezug nehmend, hält sich der Unterzeichnete zur Entgegennahme von Feuerversicherungs-Anträgen aller Art, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Meckernich, im December 1887.

H. Schmitz.

Von beruhigender und eminent stärkender Wirkung.

Berlin, 29. Januar 1887, Krautstr. 12.

Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen für Ihr vorzügliches Johann Hoff'sches Malztract-Gesundheitsbier meinen besten Dank abzusprechen. Seit Jahren an einem Brustübel laborierend, nahm der Düstern in diesem Winter derartig intensiv zu, daß ich trostlos jede Hoffnung auf Besserung aufgab. Nach den ersten Versuchen mit Ihrem Malzbier war die Wirkung frappant, die sonst ganz plötzlich auftretende Festigkeit des Hustens bei Tag und Nacht ist völlig gemindert, die schleimlösende Wirkung unverkennbar, und heute, nach Verbrauch von 24 Flaschen Malzbier, gefüllt mit Malzextrakt stehe ich auf dem Punkte, sagen zu können, daß mein Leiden nur unmerklich mich belästigt und neuer Lebensreis seine innerliche Berechtigung hat. Man muß aber auch von dem Bier sagen, daß es alle Vorzüge in sich vereinigt, denn die meisten kranken Menschen haben schlechte Verdauung, leiden häufig an Appetitlosigkeit, und gerade in der mangelnden Ernährung liegt die Ursache, daß derartig Leidende ihre Kräfte so rapide schwinden sehen. Nach dieser Richtung hin hat Ihr vorzügliches Malztract-Gesundheitsbier wahrhaft Wunder bewirkt, denn ich esse heute mit einem Appetit, wie ich solchen seit vielen Jahren nicht hatte. Ich nehme gern Veranlassung, Ihnen dieses mitzutheilen, und stehe ähnlich Leidenden, die sich von der Wahrheit des Gesagten überzeugen wollen, gern zu Diensten.

Siegmond Sadild, Buchbindermeister.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malztract-Heilnahrungs-Präparate, Hoflieferant der meisten Souveraine Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.

Verkaufsstelle in Meckernich bei Chr. Goergen.

Große Weihnachts-Ausstellung



in allen erdenklichen Neuigkeiten; vom 15. Dezember bis 15. Jan. 88 ist ausgestellt ein **Chocolade-Automat**, d. i. ein Apparat zum selbstthätigen Verkauf von Chocoladen und Süßigkeiten, der Hof-Chocoladen-Fabrik Herren Gebr. Stollwerk. Zum gest. Besuche lade ergebenst ein Achtungsvoll

Chr. Goergen.

Deutsche Arbeit! Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake



von **Lensing & van Gülpen,** Emmerich,

werden zu folgenden Preisen verkauft:
Per Packet: 12, 14, 15, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 26, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt. Vorräthig in den meisten Tabak-, Cigarren- und Kolonialwaaren-Geschäften.

Zur Anfertigung aller Druckarbeiten

zu billigsten Preisen empfiehlt sich

die Buchdruckerei

von

P. J. Kerp in Meckernich.

Mechernicher Consum-Verein.

An den beiden Weihnachts-Feiertagen bleibt unser Haupt-Geschäft am Bahnhof Meckernich geschlossen.

Wohnung zu vermietten. Näheres bei Frohwein in Commern.

Husten, Heiserkeit Hals-, Brust- u. Lungenleiden
* Keuchhusten *

Recht rheinischer Trauben-Brust-Honig
Husten-Frei

ein Kraftauszug aus edelsten Weintrauben, bestbewährt, nie versagendes köstlichstes Haus- u. Genussmittel von grösstem Nährwerthe u. leichter Verdaulichkeit.
Prop. u. Gebr. A. u. F. v. Alst. b. J. 87.
Detailpreis 0,60, 1, 1,50 u. 3, per Flasche.
Allein echt unter Garantie in:

Meckernich bei Chr. Goergen, Delikatessenhandlung.

Von heute an verkaufe ich reine ostpreussische **Branntwein-Beise** das Pfd. zu 60 Pfg. Bäder und Wiederverkäufer bedeutend billiger. **Pet. Jos. Holtzem,** Commern.

CHOCOLAT **Suchard** VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE.

Niederlage bei Chr. Goergen.

Trunkfucht

ist durch mein seit nun ca. 14 J. bewährtes Mittel **heilbar**. Wer sich über die Wirksamkeit dieses Mittels sichere Beweise verschaffen will, dem überjende ich auf Verlangen ganz umsonst gerichtlich geprüfte und beschworene Zeugnisse. **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant in Dresden 10.

Wer an Husten.

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspucken, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- und Genussmittel. Bei Wwe. G. Maroldt in Meckernich.

Unter Rat ist Goldes wert!

Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zulassung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Verichte glücklicher Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker verjäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zulassung erwachsen dem Verleger keinelei Kosten.

Von „Sterne und Blumen“ liegt heute Nr. 50 bei.